

Hinweise zur Anfertigung einer wissenschaftlichen Arbeit

- Richtlinien für wissenschaftliche Arbeiten -

1. Ziele einer wissenschaftlichen Arbeit

Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet, sich auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse auf dem aktuellen Stand der wissenschaftlichen Diskussion mit den Gedanken anderer auseinanderzusetzen, sich eigene Gedanken zu machen und das Ergebnis in einer verständlichen Form darzustellen (Schweibenz, o.J.).

In Ihrer Arbeit sollen Sie häufig mehrere wissenschaftliche Artikel bearbeiten. „Bearbeiten“ heißt, dass Sie:

- die wesentlichen Aussagen aufbereiten, in eigenen Worten darstellen und mit eigenen Worten erläutern;
- weitere Literatur zu Ihrem Thema recherchieren und diese in geeigneter Form in die Arbeit einfließen lassen;
- nicht lediglich einen Text auf Deutsch übersetzen und solange wiedergeben, bis Sie die maximale Seitenanzahl Ihrer Arbeit ausgefüllt haben.

Ihr Ziel sollte es vorrangig sein, die wesentlichen Aspekte des von Ihnen bearbeiteten Aufsatzes (oder des Buchkapitels) zu identifizieren. Konzentrieren Sie sich in Ihrer Arbeit auf diese Aspekte und fassen Sie unwichtige Teile der Arbeit nur kurz zusammen, oder lassen Sie sie ganz weg. Nutzen Sie zusätzliche Literatur, um diese wesentlichen Aspekte weiter zu erläutern, zu kritisieren und von einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Beschreiben Sie (wichtige) Ergebnisse nicht nur! Es kommt auch stark darauf an:

- wie diese Ergebnisse zustande kommen;
- welcher ökonomische Mechanismus diese Ergebnisse produziert;
- zu hinterfragen, ob die Erklärung für die Ergebnisse stichhaltig und/oder allgemeingültig ist.

Versuchen Sie die von Ihnen beschriebenen Ergebnisse anhand dieser Kriterien zu bewerten.

2. Vorgehen

2.1 Aufbau der Arbeit

Ihre wissenschaftliche Arbeit soll wie folgt aufgebaut werden:

Deckblatt

Inhaltsverzeichnis

ggf. **Abkürzungsverzeichnis**

ggf. **Abbildungsverzeichnis**

ggf. **Tabellenverzeichnis**

1. Einleitung

2. Hauptteil

2.1 Theorie

2.2 Methodik

2.3 Ergebnisse

3. Zusammenfassung / Schlussbemerkung / Fazit

Literaturverzeichnis

Anhang

Die im obigen Beispiel gezeigte Struktur des Textteils dient in diesem Fall als Beispiel und sollte entsprechend der Thematik der Arbeit angepasst werden. Das Grundschemata Einleitung-Hauptteil-Zusammenfassung/Schlussbemerkung/Fazit bleibt bestehen.

Deckblatt

Siehe Formalia bei der Erstellung der [Bachelorarbeit](#) / [Masterarbeit](#). Folgen Sie den Kriterien hinsichtlich Name, Mtk.-Nr., Titel der Arbeit, Semesterangabe und Datum. Bedenken Sie auch, dass Sie die weiteren [Formalien](#) der Fakultät Folge leisten müssen (z.B. Leerblätter, Ehrenwörtliche Erklärung). Das Deckblatt wird nicht als Seite nummeriert.

Die oben verlinkten Richtlinien der Universität für das Deckblatt gelten für Bachelor- und Masterarbeit – Für das Seminar ist lediglich das Erstellen eines Deckblatts anhand unserer hier beschriebenen Kriterien notwendig.

Inhaltsverzeichnis

Im Inhaltsverzeichnis werden alle Kapitel und Unterkapitel der Arbeit samt Seitenzahlen aufgeführt. Üblicherweise sind zwei bis drei Gliederungsebenen ausreichend. Achten Sie darauf, dass Sie immer mindestens zwei Unterkapitel haben müssen, sobald sie diese Gliederungsebene eröffnen – nie nur ein Kapitel (wenn 2.1, dann auch 2.2). Bedenken Sie, dass die Gliederungstiefe ein Indiz für den Umfang und die Bedeutung des Kapitels in der Arbeit ist. Desweiteren sollten Sie bedenken, dass der Umfang Ihrer Gliederung übersichtlich bleiben sollte. Entsprechend sollten Sie bei jedem Gliederungspunkt mindestens eine halbe Seite Text schreiben.

Das Inhaltsverzeichnis ist die erste Seite der Verzeichnisse und wird mit der römischen Seitenzahlen I nummeriert. Hier werden zunächst Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis aufgeführt, welche fortlaufend zur Seitenzahl des Inhaltsverzeichnisses mit römischen Zahlen nummeriert werden. Die erste Seite des Textteils der Arbeit wird dann mit der arabischen Zahl 1 gekennzeichnet und alle weiteren Seiten des Textteils, sowie das Inhaltsverzeichnis werden entsprechend fortgeführt. Der Anhang wird dann wie folgt fortgeführt (A1, A2, A3, ...).

<u>Beispiel:</u>	
Inhaltsverzeichnis	Seite
Abkürzungsverzeichnis.....	II
Abbildungsverzeichnis.....	III
Tabellenverzeichnis.....	IV
1. Einleitung.....	1
2. Hauptteil.....	2
2.1 Theorie.....	2
2.2 Methodik.....	6
2.3 Ergebnisse.....	9
3. Fazit.....	16
Literaturverzeichnis.....	18
Anhang.....	A1

Abkürzungsverzeichnis

Alle Begriffe, die im Verlauf des Textteils abgekürzt werden müssen bevor man sie abkürzen darf zunächst einmal ausgeschreiben werden, wobei direkt danach die Abkürzung, wie sie im restlichen Textteil verwendet wird, in Klammern angeführt wird – z.B. United Nations (UN). Im Abkürzungsverzeichnis werden alle gängigen Abkürzungen, die verwendet wurden in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

<u>Beispiel:</u>	
Abkürzungsverzeichnis	
Abb.	Abbildung
bspw.	Beispielsweise
et al.	et alii
ff.	fortfolgende

Abbildungsverzeichnis

In dieser werden in Tabellenform alle Abbildungen der Arbeit aufgeführt.

<u>Beispiel:</u>	
Abbildungsverzeichnis	
	Seite
Abb. 1: Titel 1.....	2
Abb. 2: Bezugsrahmen.....	8
Abb. 3: Titel 3.....	12

Tabellenverzeichnis

In dieser werden in Tabellenform alle Tabellen der Arbeit aufgeführt.

<u>Beispiel:</u>	
Tabellenverzeichnis	
	Seite
Tab. 1: Titel 1.....	3
Tab. 2: Titel 2.....	9
Tab. 3: Titel 3.....	14

Einleitung der Arbeit

- Formulieren Sie eine **Problemstellung** und verdeutlichen Sie, warum das von Ihnen bearbeitete Thema relevant und interessant ist.
- **Strukturieren** Sie Ihre Arbeit hinsichtlich der gewählten Problemstellung und machen Sie dies in der Einleitung deutlich („**Roter Faden**“).
- Nennen Sie deutlich die **Zielsetzung** bzw. **Fragestellung** der Arbeit.
- Beenden Sie die Einleitung mit einer kurzen Beschreibung vom **Aufbau der Arbeit**.

Hauptteil

- Basierend auf diesen einführenden Überlegungen wird der Gang der Argumentation entwickelt und die Verbindung zu den einzelnen Unterkapiteln der Arbeit hergestellt.
- Verdeutlichen Sie bei Ihren späteren Ausführungen im Hauptteil der Arbeit, wie sich diese in die Problemstellung einfügen bzw. wie diese zur Lösung des Problems beitragen. Sollte dies nicht möglich sein, sollten Sie überlegen, warum Sie diese Ausführungen in die Arbeit aufnehmen wollen.
- Überlegen Sie, inwieweit Sie auf vorhandene Theorien zurückgreifen können – dies ist eine gute Basis für alle weiteren Ausführungen.

Beispiel:

2.1 Economic Migration Theories

The beginning of economic migration theories and migration research in general can be dated back to the 1880s when the demographer Ernest George Ravenstein published two articles in the “Journal of The Royal Statistical Society” about the so-called “Laws of Migration”. In these articles, Ravenstein primarily explained the phenomenon “migration” with the natural disposition of human beings to improve their material living conditions. Consequently, the existence of places with different levels of development and different wage levels causes the migration of what he called ‘surplus population’ from the places with low salary levels to places with higher salary levels (Ravenstein 1889: 286-289). ...

However, Ravenstein (1889) did not adequately consider factors like migration costs, the probability of employment at the place of destination, or the discount rate. The economic research on migration incorporated these factors only in the 1960s with the upcoming of the human capital theory. This theory, which was particularly developed by Gary S. Becker (1964), introduced the idea that all the above-named factors depend on individual characteristics. For example, it was shown that individuals with lower levels of risk aversion are more likely to migrate than others. Thus, the authors of the human capital theory (e.g. Becker 1964; Todaro 1976; Mincer 1974) emphasized that potential migrants could no longer be seen as a homogenous group.

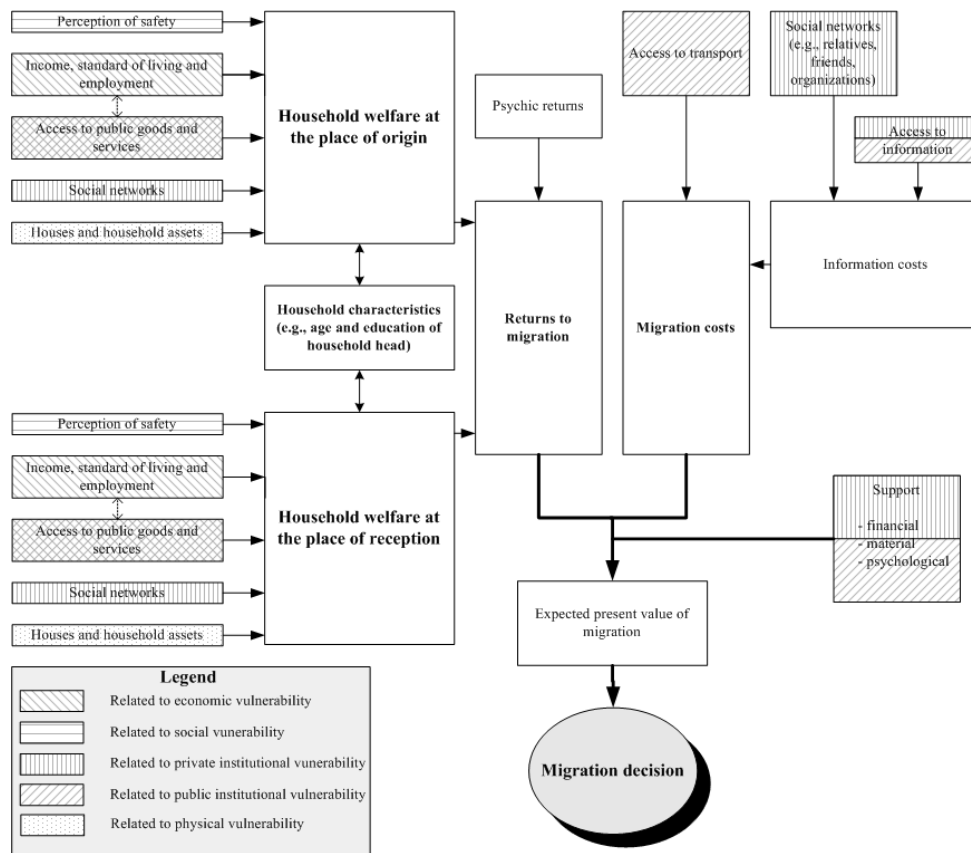
From the 1980s onwards, new migration theories were developed....

Source: GROTE, U., ENGEL, S. AND B. SCHRAVEN (2006): Migration due to the Tsunami in Sri Lanka – Analyzing vulnerability and migration at the household level. ZEF-Discussion Papers on Development Policy 105, Bonn.

- Sie können sich auch einen eigenen konzeptionellen Rahmen überlegen, der die entscheidenden verschiedenen Determinanten übersichtlich darstellt und somit im Prinzip auch die Struktur der Arbeit verdeutlicht (Dieser muss allerdings nicht so ausführlich sein, wie im Beispiel dargestellt).

Beispiel:

Figure 1: Conceptual Framework of the migration decision in the context of natural disasters



Source: Own presentation based on Byerlee (1974: 553).

Zusammenfassung und/oder Schlussfolgerung

Die Zusammenfassung fasst die wesentlichen Ergebnisse kurz und knapp zusammen. Dazu können Sie auch die Zielsetzung bzw. die Forschungsfrage aus der Einleitung kurz wiederholen (die Arbeit wird „rund“). Der zusammenfassende Teil des Schlussteils sollte allerdings an die Länge der Arbeit angepasst sein und sollte ein Fokus auf Aspekte Ihrer Arbeit setzen, die für die nachfolgende Schlussfolgerung hilfreich sind.

Eine Schlussfolgerung geht darüber hinaus und diskutiert die Ergebnisse, indem z.B. Politik-/ Handlungsempfehlungen abgeleitet werden. Es können auch weitere Forschungsfragen genannt werden, die sich aus der Arbeit ergeben haben („further research needs“).

Beispiel:

Our empirical results show that households with one or more members dead, missing or seriously injured are less likely to migrate. This seems to indicate that affected people are traumatized. Psychological

support programs are needed to help the affected people to overcome the trauma experienced by the tsunami.

Source: Grote et al. 2006.

Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden alle Materialien, die Sie in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit nachweislich verwendet haben vollständig aufgelistet. Das Verzeichnis beinhaltet die inhaltliche und formale Ergänzung der in Ihrer Arbeit angeführten Quellennachweise in Kurzform im Text. Das Literaturverzeichnis ist alphabetisch zu ordnen und nicht nach unterschiedlichen Quellenarten zu untergliedern. Entsprechend muss jeder **Kurzbeleg** im Textteil Ihrer Arbeit im Literaturverzeichnis als **Vollbeleg** aufzufinden sein.

- Alle Werke im Literaturverzeichnis werden alphabetisch nach den Nachnamen der Verfasserinnen und Verfasser geordnet.
- Bei gleichen Nachnamen entscheidet der Vorname über die Reihenfolge.
- Desweiteren werden Werke vom selben Autor aufsteigend nach Erscheinungsjahr geordnet, sprich die älteste Veröffentlichung wird zuerst genannt.
- Sollte es mehrere Werke vom selben Autor im selben Jahr geben wird alphabetisch nach dem Titel geordnet. → Im Kurz- und Vollbeleg wird in dem Fall die Jahreszahl um a, b, c, ... ergänzt, damit die Werke eindeutig identifiziert werden können.

z.B. UN, 2006a bzw. UN, 2006b

- Werke einzelner Autorinnen und Autoren kommen vor Veröffentlichungen von Autorengruppen mit gleichen Erstautor.
- Name des Autors/Verfassers unbekannt: o. V. (ohne Verfasser), ohne Jahresangabe: o. J. und ohne Ortsangabe o. O.
- Ist kein Autor, keine Autorin und keine Körperschaft vorhanden wird an dessen Stelle Titel des Werkes zur Einordnung verwendet

a) bei Büchern/Monographien

- Name des Verfassers/der Verfasserin (oder der Autoren/-innen) und Initialen des/der Vornamen(s) (akademische Grade und Titel werden nicht genannt), Erscheinungsjahr und Titel des Werkes, Auflage (falls erforderlich), Verlag. z.B:

Eco, U. (1993): Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. 6. Auflage. Heidelberg: C. F. Müller Verlag.

b) bei Zeitschriftenaufsätzen

- Name des Verfassers/der Verfasserin (oder der Autoren/-innen) und (Initialen des/der) Vornamen(s), Erscheinungsjahr und Titel des Aufsatzes, Titel der Zeitschrift, Jahrgang und Nummer des Heftes und Seitenangabe mit der ersten und letzten Seiten- bzw. Spaltenzahl des Aufsatzes. z.B:

Schmidt, B.S. (1985): Auswirkungen von Zertifizierung auf Haushaltseinkommen in Indien. Journal of Development Studies, Vol. 73, Issue 3, S. 257-276.

c) bei Sammelwerken

- Name des Verfassers/der Verfasserin (oder der Autoren/-innen) und Initialen des/der Vornamen(s), Erscheinungsjahr und Titel des Aufsatzes, In: Name und Initialen des Vornamens der oder des Herausgeber(s), (Hrsg.), Titel, Verlagsort, Seitenzahlen, Auflage (falls erforderlich), Verlagsort und Seitenangabe mit der ersten und letzten Seiten- bzw. Spaltenzahl des Aufsatzes. z.B:

Jakobs, E. (1994): Conceptsymbols. Funktion von Zitaten und Verweisung im wissenschaftlichen Diskurs. In: Halwachs, D.W. und Stütz, I. (Hrsg. 1994): Sprache - Sprechen - Handeln. Akten des 28. Linguistischen Kolloquiums, Graz 1993. Tübingen: Nieme. S. 45-52.

d) Zitieren von Websites

- Regeln für das Zitieren von elektronischen Quellen: Adresse im Internet muss korrekt und vollständig sein; Quelle ist anzugeben mit Autor, Titel, Publikationstyp, -datum und -ort; der letzte Zugriff auf die Quelle ist anzugeben (z. B. Zugriff: 04.05.2010); Quelle muss überprüfbar, also genau gekennzeichnet und allgemein zugänglich sein. z.B:

Gray, Matthew: Measuring the Size and Growth of the Web. Internet:
<http://www.mit.edu:8001/afs/sipb/user/mkgray/ht/webgrowth.html>. Stand 3.1.1995.

- Falls die Internetadresse zu lang ist: die Trennung muss mit einem Bindestrich erfolgen, der, um Verwechslungen mit Adressbestandteilen auszuschließen, direkt vor einem Schrägstrich (/) stehen muss.
- Nochmal: Nie aus dem Internet oder von Texten einfach kopieren!

Achten Sie auf eine einheitliche Formatierung und Angabe der Quellen!

Anhang

Im Anhang werden lange Tabellen/Abbildungen, Fragebögen oder z.B Transkriptionen von Expertengesprächen / E-Mail-Verkehr der Arbeit beigefügt. Diese würden den Fluss des eigentlichen Textes stören, sind aber dennoch für die Beurteilung Ihrer Arbeit notwendig.

Die Seiten im Anhang sind nicht Bestandteil der Textseiten (siehe [Umfang der Arbeit](#)).

Ehrenwörtliche Erklärung

Wird genau von der Mustervorlage der Fakultät übernommen ([Bachelor](#) / [Master](#)).

2.2 Zu Formatierung und Umfang

Schriftbild

Das Institut für Entwicklungs- und Agrarökonomik gibt für schriftliche Arbeiten folgende Einstellungen vor:

- Schriftart (Schriftgröße): Times New Roman (12 pt.) / Arial (11 pt.).
- Zeilenabstand: 1,5 Zeilen, in Tabellen/Abbildungen abweichend.
- Ausrichtung: Blocksatz, in Tabellen/Abbildungen abweichend.
- Seitenränder: je 2,5cm oben, unten, rechts und links.
- Seitenzahlen: in Fußzeile zentriert angeordnet, 12 pt.
- Kapitelüberschriften: Fettgedruckt, Schriftgröße kann größer sein.

Tabellen/Abbildungen

Tabellen/Abbildungen werden an passende Stellen in den Text integriert und jeweils durchgehend nummeriert. Größere Tabellen/Abbildungen, die mehr als eine halbe Seite in Anspruch nehmen dürfen in den Anhang eingebunden werden insofern diese nicht für das Verständnis der Textpassage unentbehrlich sind. Übernommene Tabellen/Abbildungen aus anderen Quellen müssen kenntlich gemacht werden und müssen hinsichtlich ihrer Aussage zu Ihrem Text passen. Sollten die übernommenen Tabellen/Abbildungen nicht gut zu erkennen sein, dann sind diese von Ihnen selbst neu zu erstellen – dennoch muss auf die Quelle hingewiesen werden.

- Vor und nach Tabellen/Abbildungen sollte ein Zeilenabstand von 12 pt. eingehalten werden.
- In Bezug auf Inhalt der Tabelle ist ein einzeliger Abstand einzuhalten.
- Jede Tabelle/Abbildung erhält eine aussagekräftige Überschrift in gleicher Schriftart und Größe wie der Fließtext, jedoch fettgedruckt. Diese wird überhalb des Elements positioniert.
- Zudem wird unterhalb jeder Tabelle/Abbildung eine Quellenangabe hinzugefügt. Bei eigener Darstellung wird folgendes Schema verwendet z.B:

<i>Source: Own representation/ calculation [based on Author(s), Year]</i>

- Für jede Tabelle/Abbildung, die Sie für Ihre Arbeit erstellen muss mindestens ein Verweis im Textteil vorhanden sein.

Umfang der Arbeit

Die Bachelorarbeit umfasst ca. 30 Textseiten (in Absprache mit Ihrem Supervisor +/- 10%) und die Masterarbeit mindestens 50 Seiten. Die Seminararbeiten wiederum umfasst 12-15 Seiten. Zum Textseitenumfang zählen lediglich der Hauptbestandteil Ihrer Arbeit, sprich Deckblatt, Verzeichnisse und Anhänge werden nicht beachtet. Hierbei sollten Sie beachten, dass übermäßige Einbindungen von Tabellen/Abbildungen nicht als Textseite bewertet werden.

2.3 Recherche und Auswertung der Literatur

Bei Seminaren wird zu jedem Thema vorab eine Basisliteratur bekannt gegeben. Diese Literatur – Buchausschnitte oder Forschungsartikel – dient als Einstieg und soll durch zusätzliche Literatur ergänzt werden.

Fehlt diese Basisliteratur, so bieten Überblicksartikel (sog. „Surveys“) und einschlägige Lehrbücher einen ersten thematischen Überblick. Beide Literaturarten stellen in der Regel nur Sekundärliteratur dar und sollten nach Möglichkeit nicht als Grundlage einer wissenschaftlichen Arbeit dienen. Surveys sind meist in internationalen Journals zu finden und stehen oftmals in elektronischer Form zur Verfügung.

Nachdem die zu bearbeitende Fragestellung der wissenschaftlichen Arbeit verstanden wurde, sollte eine übergeordnete Frage formuliert werden. Diese Frage kann zur Erstellung und zur Einhaltung eines „roten Fadens“ dienen und zielt auf den Kern der Aufgabenstellung ab. Für die Formulierung der Fragestellung ist eine systematische Durchsicht der für das Thema relevanten Fachzeitschriften notwendig. Im Folgenden werden einige Aspekte zur Literaturrecherche vorgestellt:

Literaturrecherche

- Thematische Literaturrecherche mit Fachdatenbanken und von Fachzeitschriften
- Beispiele: Wiso-Net, Econlit, Repec, SSRN
- Google Scholar (<http://scholar.google.de>):

Google Scholar bietet eine umfassende Übersicht über die bestehende Literatur zu einem in der Suchmaske eingegebenen Begriff. Abbildung 1 zeigt Ihnen das Suchergebnis für „poverty and vulnerability“. An diesem Beispiel werden die wichtigsten Funktionen von Google Scholar vorgestellt¹:

- Erweiterte Scholar-Suche: Diese Funktion steht Ihnen nach einer eingegebenen Suche links im Reiter zur Verfügung. Hier können Sie Ihre Suche hinsichtlich Erscheinungsdatum, Zeitschrift und Stichwörtern spezifizieren.
- Suchergebnisse: Die Suchergebnisse zu einem bestimmten Thema werden Ihnen in der gewohnten Google-Darstellung präsentiert. In Abbildung 1 ist laut Google der wichtigste wissenschaftliche Artikel zum Thema „poverty and vulnerability“ der Artikel von Moser, erschienen in der Zeitschrift *World Development* im Jahr 1988. Desweiteren werden Ihnen weitere Informationen geboten:
- Zitiert von: Die Reihenfolge, in der Google Ihnen Suchergebnisse anzeigt, gibt nicht immer Aufschluss darüber, wie einflussreich ein Artikel in der Forschung ist. Ein wesentliches Merkmal hierfür ist die Zitierhäufigkeit eines Artikels (siehe weiter unten „Anzahl der Zitierungen“). Eine erste Annäherung hierzu zeigt Google Scholar durch die Information „Zitiert von“. Laut Google wurde der Artikel von Moser (1998) von 1323 Artikeln zitiert. Wenn Sie auf den Link drücken, werden Sie zu einer neuen Suchergebnisseite weitergeleitet, die die 1323 Artikel aufführt. Diese Artikel geben Ihnen die Möglichkeit einer chronologischen Vorwärtssuche, in dem Sie sehen können, welche jüngeren Artikel auf Moser (1998) aufbauen².
- Ähnliche Artikel: Neben Artikeln, die sich direkt auf Moser (1998) beziehen, existieren auch wissenschaftliche Aufsätze ohne direkten Bezug. Allerdings existiert ein indirekter Bezug, wenn diese Artikel zum gleichen Thema geschrieben wurden. Der Google-Link „Ähnliche Artikel“ bietet Ihnen eine Übersicht über themenverwandte Artikel.
- Alle Versionen: Üblicherweise werden wissenschaftliche Artikel zuerst in einer Arbeitspapierversion (Working Paper) veröffentlicht. Dieses Arbeitspapier kann bis zur Veröffentlichung in einer Zeitschrift³ mehrere Male überarbeitet werden, was zu einer Vielzahl von Arbeitspapierversionen führen kann. Um einen Überblick über alle bestehenden Versionen zu gewinnen, können Sie den Link „Alle Versionen“ nutzen. Diese Funktion ist besonders hilfreich, wenn Sie einen Artikel nicht über die

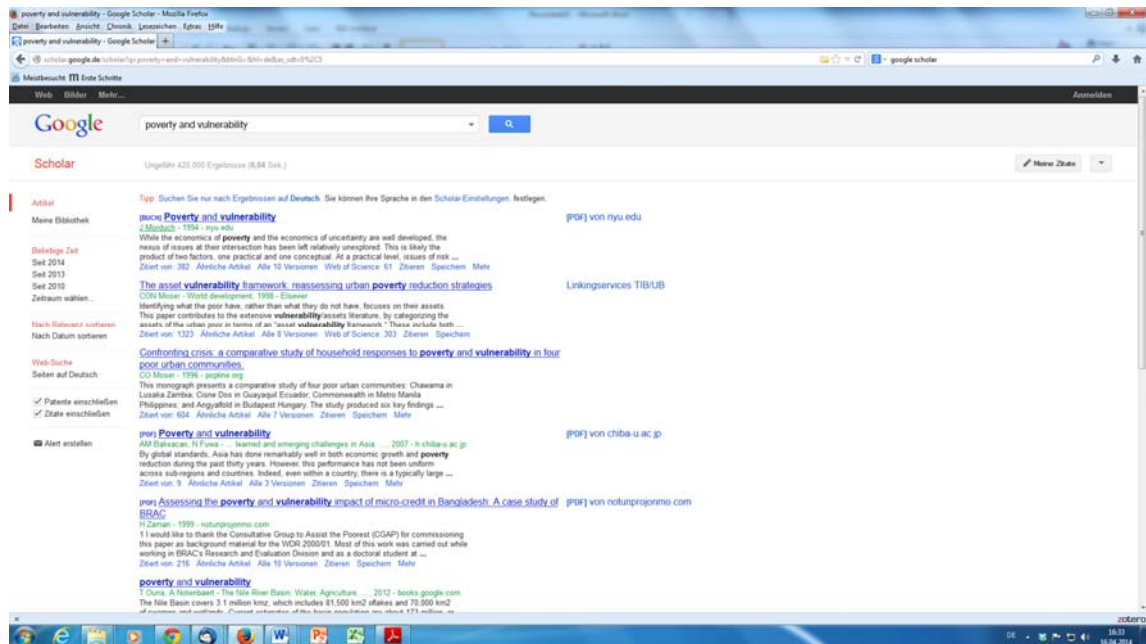
¹ Weitere Information finden Sie auf <https://scholar.google.com/intl/de/scholar/about.html>.

² Die chronologische Rückwärtssuche kann durch das Literaturverzeichnis von Moser (1998) erfolgen.

³ Hier: World Development.

Universitätslizenz beziehen können. Dann erhalten Sie über diese Funktion eine Auflistung der Versionen, die meist kostenfreie Arbeitspapierversionen beinhaltet.

Abbildung 1: Beispiel einer Google-Scholar Suchanfrage



Quelle: Google scholar

Literaturbeschaffung

- Zugriff über das LUH Netzwerk oder per [VPN-Client](#)
- Für die meisten Journals online Zugriff
- Verfügbarkeit der Zeitschriften ersichtlich in der elektronischen Zeitschriftenbibliothek: <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/>
- Zeitschriftenarchiv der Unversitätsbibliothek (Suche nach der Zeitschrift im Uni-Katalog, Kopie, Zeitschriftenkopie durch Fernleihe, Suche nach GBV Katalog, Kopienbestellung)

Qualität von Literaturquellen

- Ranking von Journals z.B:
 - Handelsblatt-VWL-Ranking (HB-Ranking): Das HB-Ranking ist eine Auflistung von 1400 Zeitschriften in der Volkswirtschaft. Die Zeitschriften wurden anhand eines festgelegten Bewertungsschemas der Bedeutung nach geordnet. Obwohl in dieses Ranking auch subjektive Gewichtungen einfließen, stellt es eine erste gute Orientierungshilfe für die Einordnung der Qualität einer Zeitschrift dar.

- Ranking des Tinbergen Instituts:
<https://uvalibraryfeb.files.wordpress.com/2018/11/ti-journal-list.pdf>
- Anzahl der Zitierungen (siehe Google Scholar): Die Anzahl der Zitationen weist auf die Bedeutung des Artikels in dem Forschungsfeld hin und gilt als weiteres Merkmal eines qualitativ hochwertigen Artikels.

Die Verarbeitung von Literaturquellen

Nach der Sichtung der vorhandenen Literatur müssen Sie sich zwei Fragen stellen, um die Fragestellung der wissenschaftlichen Arbeit adäquat beantworten zu können:

- Welche vorhandenen Quellen sind für das Thema der Arbeit relevant?
- Welche sind für die Bearbeitung der vorliegenden Problemstellung(en) geeignet?

Somit sind die folgenden Punkte vor, während und nach der Bearbeitung von vorliegenden Texten zu beachten:

- Verstehen Sie die Zielsetzung des vorliegenden wissenschaftlichen Artikels. Erkennen Sie die zu Grunde liegende Primärfrage und arbeiten Sie die Kerngedanken, die zur Beantwortung der Frage führen, heraus;
- Machen Sie sich mit den angewandten Methoden und ggfs. mit den verwendeten Daten der Studien vertraut, um die ökonomischen Kernaussagen der Studien vergleichen und kritisch hinterfragen zu können;
- „Prüfen des Erklärungsbeitrags der Aussagen, um etwa die Art des wissenschaftlichen Erkenntnisinteresses (deskriptiv, normativ, funktional), das methodische Vorgehen zur Hypothesenformulierung (deduktiv, induktiv) und auch eigene Interpretationen des Autors zu unterscheiden und diese in den Themenkontext der eigenen Arbeit einzuordnen“ (Springmann 2006, S. 8).
- Vergleichen Sie themenverwandte Studien, um die Validität von Aussagen zu überprüfen und offene Frage zu erkennen. Dieser Erkenntnisgewinn dient meist als Ausgangspunkt für eine tiefergehende Literaturrecherche und die Formulierung zusätzlicher Sekundärfragen,
- Übernehmen Sie keine direkten wörtlichen Zitate, sofern sie nicht in der Originalform einen erkennbaren Zusatznutzen aufweisen.

Somit ist die Anfertigung einer wissenschaftlichen Arbeit als ein dynamischer Prozess zu verstehen, der einer regelmäßigen Überprüfungen unterzogen werden sollte.

Erfahrungsgemäß ist die Diskussion eines (mehrerer) Gliederungsentwurfes (-entwürfe) mit dem Betreuer oder der Betreuerin des Themas sinnvoll. Auch Wissenschaftler/-innen profitieren vom Gedankenaustausch und Kritik, bspw. über Ko-Autorenschaften, Hinweise von Lesern, Vorträgen und Diskussionen, Gutachterverfahren und Herausgeberhinweisen.

2.4 Das Zitieren

Die Quellenangabe im Text

Es muss in jedem Fall korrekt zitiert werden! Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet, dass jedes aus der Literatur übernommene Argument belegt werden muss. Das Fehlen nicht gekennzeichnete Zitate führt zum Nichtbestehen.

Die wissenschaftliche Arbeit ist in elektronischer Version einzureichen, um diese auf einen möglichen Täuschungsversuch hin zu überprüfen.

Fußnoten

Fußnoten sind häufig abgekürzte Sätze. Sie werden immer mit Großbuchstaben begonnen und mit Punkten geschlossen. Die Darstellung der Fußnoten erfolgt am Ende der jeweiligen Seite und mit der gleichen Schriftart wie im Haupttext. Die Schriftgröße sollte 2 pt kleiner als der Haupttext sein. Die Fußnotenziffer wird im Text hochgestellt und i. d. R. mit einer Schriftgröße kleiner als der Haupttext formatiert. Seien Sie sparsam mit Fußnoten!

Zitate

Aus wissenschaftlich-ethischen Gesichtspunkten ist die Verwendung von fremden Gedanken in der zu erstellenden Arbeit kenntlich darzustellen. Dabei sollten Zitate nur diejenigen Textpassagen umfassen, die zum Belegen einer Aussage oder Argumentationskette ausreichen. Zitate sind direkt aus der Primärquelle zu entnehmen. Sollte die Primärquelle nicht zugänglich sein, so ist im Ausnahmefall aus einer Sekundärquelle zu zitieren. In diesem Fall ist das Zitat mit dem Zusatz „Zitiert nach ...“ zu kennzeichnen.

Die Quellenangabe ist so auszuweisen, dass die relevante Stelle vom Leser in der Originalquelle eindeutig wiedergefunden werden kann. Quellen aus dem Internet sind mit der genauen Adresse (URL) sowie dem Datum des Abrufs der Quelle anzugeben.

Zitierweise

- Verwendung direkter Zitate: wenn Ausführungen von Dritten wörtlich in den eigenen Text übernommen werden;
- Ein direktes Zitat wird im Text zwischen „Anführungsstriche“ gesetzt;
- Auslassungen in einem Zitat sind durch mehrere Punkte „...“ anzudeuten. z.B.
- Bei direkten Zitaten immer genaue Seitenzahlen angeben, z.B. Vgl. Schmidt (2006), S. 50.
- Ergänzungen eines Zitats zum Verständnis werden durch eckige Klammern ergänzt.
- Gibt es zwei Autoren oder Autorinnen werden die Nachnamen mit „&“ getrennt.
- Bei größeren Autorengruppen wird der erste Autornachname aufgeführt und um „et al.“ ergänzt.
- Wenn eine Aussage Ihrerseits durch mehrere Werke gestützt wird werden diese im Kurzbeleg durch Semikolon getrennt nach Erscheinungsjahr aufgeführt.

“The insights of theory will only work in practice if ... data can be collected in a reliable and valid way” (Hamilton & Craig, 2017, p. 199).

Nicht zitierfähig: z.B Wikipedia, andere freie Enzyklopädien, „Werke“ anderer Studierender, dubiose Internetquellen, Bildzeitung ...

- Indirekte Zitate: Hierbei werden die Gedanken anderer Autoren in eigenen Worten wiedergegeben. Beachten Sie stets, dass Sie hierbei nicht zu nah beim Originaltext bleiben

sollten, da dies sonst als Plagiat zu werten ist. Zweck ist es nicht bereits vorhandene Sätze zu dekonstruieren, leicht umzustellen oder einzelne Wörter durch Synonyme zu ersetzen, sondern oft lange gedankliche Auseinandersetzungen des Autors zusammenzufassen.

- Bei indirekten Zitaten wird lediglich der Kurzbeleg zum Satz/Paragrafen hinzugefügt. Die Textpassagen werden nicht mit Anführungszeichen gekennzeichnet – Ansonsten gelten bei der Wahl des Kurzbelegs dieselben Regeln wie bei direkten Zitaten. z.B:

In many developing countries, the quantity of high-quality survey data sets remains sparse (Booth, 2019; Dang & Carletto, 2018).

The susceptibility of data on income, consumption and assets to non-response and measurement error stems from their sensitive nature and respondent behavior, which frequently results in under-/overestimations (Frick & Grabka, 2014; Meyer et al., 2015; Meyer et al., 2018; Moore et al., 2000; Nicoletti et al., 2011; Watson & Li, 2016)

3. Typische Fehler wissenschaftlicher Arbeiten

- Unstrukturiertes und oberflächliches Arbeiten – z.B durch unklare oder allgemeine Zielstellung der Arbeit → Setzen Sie einen Fokus!
- Das in der Einleitung formulierte Ziel der Arbeit wird im Verlauf der Arbeit nicht behandelt/erreicht
- Fehlender/oberflächlicher/unkritischer Diskussionsteil zu zentralen Aussagen der Arbeit
- Textpassagen/Thematiken, die nicht dem Erreichen des Ziels der Arbeit dienen
- Zusammenhangslose Einzelteile der Arbeit
- Fehlende Belege für Annahmen/Aussagen
- Wahl von ungeeigneten Literaturquellen und Vernachlässigung des Forschungsstandes zum Thema (z.B Ignorieren von Hauptwerken zum Thema, Fokus auf wenig zitierten Werken, um eigene Position zu vertreten), sowie unvollständige or nicht konsistent zitierte Quellen.
- Mangelnde Verweise / Zitierweise von Literaturquellen
- Verwendung eines Begriffs für unterschiedliche Sachverhalte
- Umgangssprachliche Formulierung
- Aneinanderreihung vieler Zitate